

Musikschule geht in die Offensive: Trommeln für den Nachwuchs

[Oliver Plöger](#) vom 02.09.2021, 21:00 Uhr | Lesezeit 4 Min.



Wollen zeigen, dass sie noch da sind und hoffen auf neue Schülerinnen und Schüler: Silke Heckmann und Musikschulleiter Mario Scholz. MT-Foto: Oliver Plöger © Plöger

Petershagen. Mit Corona ist es in Petershagen leiser geworden. Vor der Pandemie lernten 450 Schülerinnen und Schüler an der Musikschule Instrumente und spielten in den Ensembles. Aktuell sind es noch 379. Das ist zwar nach den Worten von Musikschulleiter Mario Scholz kein wirklich dramatischer Rückgang, veranlasse die Schule aber dennoch, für Nachwuchs zu trommeln.

Hinzu kam in den vergangenen Monaten das Problem, durch öffentliche Veranstaltungen keine neuen Musikschüler akquirieren zu können. „Wir haben einen alten Schülerstamm, der kontinuierlich mitgemacht hat. Wenn die Schüler aber dann zur Ausbildung gehen oder die Stadt verlassen, sind sie für die Musikschule erstmal weg. Es gibt also eine normale Fluktuation, die wir normalerweise durch Veranstaltungen auffangen. Das hat nicht stattgefunden und jetzt haben wir Freistunden, die wir füllen wollen.“

Mit dem Problem stehe Petershagen nicht allein da, im Bereich Detmold-Nord des Vereins Deutscher Musikschulen gebe es 23 Schulen, denen es gerade ähnlich gehe. „Viele haben sich im Online-Unterricht stark gemacht und sogar spezielle Studios dafür eingerichtet, was bei uns durch die Infrastruktur schwierig war.“ Deshalb, so Mario Scholz, gehe die Schule jetzt in die Offensive und will „Musik lebendig machen“.

Wichtigstes Angebot sei der vierstündige Unterricht an bis zu vier verschiedenen Musikinstrumenten – darunter Gitarre, Keyboard, Cello oder Harfe – zum Festpreis von 49 Euro. Wenn sich die Schülerinnen oder Schüler dann entscheiden, so Scholz, gebe es einen Bonusmonat umsonst dazu. Weiter ist die Gründung eines Chors für Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren und der Start eines neuen Blockflötenensembles für Anfänger und Wiedereinsteiger mit Berit Hummel geplant. Anmeldungen sind ab sofort in der Musikschule am Koppelweg möglich.

Musikpädagogin Silke Heckmann, die den neuen Kinderchor leiten wird, hatte dieser Tage noch eine weitere Idee: „Es wäre doch schön, wenn die Erzieherinnen in den Kindergärten ein wenig mehr von Musik verstehen würden.“ Auch für sie soll es ein spezielles Angebot geben: Grundbegriffe auf der Gitarre (Liedbegleitung) und Gesang.

Ob dieses und die anderen Angebote wahrgenommen werden, müsse man jetzt abwarten, so Scholz. Für Silke Heckmann ist es außerdem wichtig, dass die Schule jetzt nach der harten Corona-Phase zeigt: „Uns gibt es noch.“

Dass sich die Musikschule im Umbruch befindet, ist kein Geheimnis. Viele der fest angestellten Kräfte sind über 60 und gehen dem Ruhestand entgegen. Um längerfristig ein breites Angebot zu bieten, hatte Scholz schon Anfang des Jahres im MT betont, künftig eher auf ganze Stellen verzichten zu wollen und den Unterricht lieber über flexiblere Zweidrittel-Stellen zu organisieren. Diese Woche wies Scholz auf die Musikschuloffensive des Landes hin, die die Musikschulen auch kurzfristig entlasten könnte: „Es gibt die Möglichkeit, Honorarkräfte umzuwandeln und nach dem Tarif des öffentlichen Dienstes zu bezahlen. Die Kosten werden vom Land getragen, die Stadt somit nicht belastet.“

Ob das so in Petershagen umgesetzt wird, sei noch nicht klar, müsse aber bis zum 24. Oktober entschieden werden, ansonsten sei Petershagen für das nächste Jahr außen vor. „Dann muss man wieder ein Jahr warten.“ Derzeit lehren sechs Honorarkräfte an der Musikschule Petershagen, sieben Lehrende sind fest angestellt. Die Stadt bezuschusst den Betrieb jährlich mit etwa 200.000 Euro.

Dass also für möglichst viele Schülerinnen und Schüler geworben wird, liegt nahe. Die langfristige Existenzsicherung der Bildungseinrichtung am Koppelweg sei auch deshalb wichtig, so Scholz, da die Tendenz, ein Musikinstrument zu erlernen, nach seiner Wahrnehmung mehr und mehr zurückgehe. „Leute, die wir hier früher unterrichtet haben, sitzen heute an den Turntables.“ Kurzum: alle wollen Diskjockey werden, schön auf den Spuren von David Guetta, Robin Schulz und Felix Jaehn. Also: Wer will noch in die Saiten greifen oder sich mit Percussions heiß spielen? „Hoffentlich viele“, sagt Silke Heckmann, die selbst Gesang und Saxofon lehrt.

Ganz raus aus dem Corona-Blues ist die Musikschule noch nicht, auch aus einem weiteren Grund: Die beliebten Kooperationen mit den Schulen finden derzeit noch nicht statt.